Sommeruni in der Villa Kassandra: Programm, Referentinnen

Autor(en): **pp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INSERAT

FRAUEN SUCHT PERSPEKTIVEN

Eine Tagung zur Förderung frauenspezifischer Drogenarbeit

Für Fachleute im Drogenbereich + BehördenvertreterInnen

14. Juni 1995 im Hotel Elite, Biel

Veranstalter: Bundesamt für Gesundheitswesen BAG
Die gleichnamige Studie mit dem aktuellen Wissensstand aus Forschung und Praxis kann Mitte Juni bei der EDMZ, Postfach, 3000 Bern bezogen werden. Preis Fr. 22.–. Best. Nr. 311.812.d.
Weitere Auskünfte und Anmeldung:
convers, Fort- & Weiterbildung VSD, Hausmattrain 2, 4600 Olten, Tel. 062/32 08 18, Fax 062/32 08 21

den – ausser eben bei der Anstellung. Berufs- und Frauenorganisationen wird – in Fällen, die sich auf eine grössere Zahl von Arbeitsverträgen auswirken – ein Klage- und Beschwerderecht eingeräumt.

Der Nationalrat hat ausserdem Ende März im Rahmen der Revision des Arbeitsgesetzes das Nachtarbeitsverbot für Frauen in der Industrie aufgehoben – angeblich im Namen der Gleichstellung. Dafür sollen für Männer und Frauen, die in der Nacht arbeiten, bessere Schutzbestimmungen eingeführt werden. Kritik von Frauen- und Gewerkschaftsseite fand kein Gehör. So kritisierte Nationalrätin und SMUV-Präsidentin Christiane Brunner vergeblich, dass keine Gleichheit herrsche, wenn die Frauen neben der Nachtarbeit am Tag auch noch die Hausarbeit erledigen müssten. Die Ratsmehrheit stimmte dafür einem anderen Antrag von Christiane Brunner zu: Arbeitgebenden wird ausdrücklich verboten, Angestellte zum Alkoholtrinken zu zwingen. Brunner führte die steigende Zahl von Frauen aus der Dritten Welt und aus Osteuropa an, die als Nachtklub-Tänzerinnen und «Animierdamen» Alkohol in grossen Mengen trinken müssten.

Kiosk AG muss blechen

sw. Die Kiosk AG muss einer ehemaligen Angestellten zwei Monatslöhne nachzahlen. Grund: Die Kündigung war missbräuchlich. Anna-Britta Spring, Kioskverkäuferin im Terminal B des Klotener Flughafens, wusste genau, was sie nicht wollte: Sie entfernte gesetzwidrige Sex- und Waffenheftli aus dem Sortiment, und auch Postkarten mit nackten Frauen duldete sie nicht im Ständer. Als sie auch noch das Kioskpersonal über Gewerkschaftsaktivitäten auf dem laufenden hielt und für den Frauenstreik warb, platzte den Herren der Kiosk AG der Kragen: Sie stellten die engagierte Frau Anfang 1992 unter fadenscheinigen Begründungen auf die Strasse. Mit Hilfe der Gewerkschaft VHTL und einer Anwältin focht Anna-Britta Spring ihre Kündigung nun erfolgreich an.

Quelle: Der Beobachter Nr. 8/14. April 1995.

Kritik am neuen Chefarzt, dem Pränataldiagnostiker

vs. Der neue Chefarzt des Basler Frauenspitals heisst Wolfgang Holzgreve und stammt aus Westfalen. Im Vorfeld der Ernennung des Facharztes für Frauenheilkunde und Medizinische Genetik war es zu kritischen Äusserungen von Seiten der Frauenliste Basel, der Ofra, des Basler Appells sowie der NOGERETE gekommen. Der Protest richtete sich gegen die Wahl eines Mannes, der sich schwerpunktmässig mit Pränataldiagnostik befasst und dessen besonderes Interesse dem Embryo in den ersten Lebenswochen und seinen möglichen genetischen Defekten gilt. Zudem ist im Moment ein von Professor Holzgreve entwickelter Test zur pränatalen Diagnostik, der ein Massenscreening erlaubt, in der klinischen Erprobung. Die oppositionellen Gruppierungen wehren sich dagegen, dass die Basler Frauen als Versuchsobjekte herhalten sollen.

Villa Doba für drogenabhängige Mütter und ihre Kinder

aw. Die Basler Stiftung für Sucht- und Jugendprobleme hat in Kleinbasel eine Zufluchtsstätte für drogenabhängige Mütter und ihre Kinder geschaffen: Die Villa Doba (von donne e bambini). Den (maximal elf) Frauen, die in der Regel zwei Jahre in der Villa Doba wohnen dürfen, wird auch therapeutische Hilfe angeboten, doch sollen sich die Frauen primär in Eigeninitiative mit ihrer Sucht auseinandersetzen. Bedingung für die Aufnahme ist die Teilnahme an einem Methadon-Programm. Zum Projekt der Villa Doba gehört, dass die Frauen gemeinsam Hausarbeit verrichten sowie soziale Kontakte ausserhalb der Drogenszene (wieder-) aufbauen. Die Kinder wohnen, wenn möglich, bei der Mutter. Beim Eintritt wird ein Beistand für sie organisiert; sie werden von erfahrenen Pädagoginnen betreut und befinden sich tagsüber in einem Kinderhort.

Frauen-Friedenspolitik: Was, wann, wo

bo. Was wann und wo im Bereich feministischer Friedenspolitik läuft, darüber gibt zweimal jährlich der Kalender «Frauen-Friedens-Daten» Auskunft. Im April ist die Ausgabe 1/95 erschienen. Der Kalender in Form eines Streifenplakats zum Aufhängen wird von der Frauenstelle des Christlichen Friedensdienstes (cfd) zusammengestellt und versammelt rund siebzig Veranstaltungen von und für (friedens-)politisch und feministisch-theologisch engagierte Frauen. Ein Adressverzeichnis der aufgeführten VeranstalterInnen vervollständigt das Informationsangebot.

Zu beziehen unter Beilage von 2 Franken in Briefmarken bei: cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, Postfach 9621, 8036 Zürich, Tel. 01/ 242 93 07.

Sommeruni in der Villa Kassandra: Programm, Referentinnen

pp. «Kassandra-Peking einfach!»: Die Sommeruni in der Villa Kassandra findet dieses Jahr zum Thema Weltfrauenkonferenz in Peking statt (vgl. Beitrag ab Seite 14). Im folgenden das provisorische Programm:

- Mittwoch, 12. Juli: 19 Uhr Beginn mit Abendessen.
- Donnerstag, 13. Juli: 9.30 Uhr «Opening Ceremony»; 10.15 Uhr Geschichte der Welt-Frauenkonferenzen, Referentinnen: Esther Suter, Stella Jegher u.a.; 14.30 Uhr Unsere Zugänge zur Weltfrauenkonferenz: Thematische Arbeitsgruppen u.a. zu den Themen Migrationspolitik (mit Anny Hefti), Friedenspolitik (mit Stella Jegher), Menschenrechte und Gewalt gegen Frauen (mit Susanne Bertschi); parallel: «Die Öffentlichkeit, die wir wollen»: Diese Arbeitsgruppe wird in

Zusammenarbeit mit einer Journalistin während der ganzen vier Tage die Inhalte und Prozesse in einer ‹Konferenzzeitung› mitverfolgen und festhalten; 20 Uhr «Unter dem Strich: Mühsame Erfolge – viele Rollbacks». Bilanz des letzten Jahrzehntes: Was erreichten die Frauen-NGOs auf den verschiedenen Weltkonferenzen, Referentin: Christa Wichterich.

- Freitag, 14. Juli: 9.30 Uhr Berichte von den internationalen Vorbereitungskonferenzen: Wien (Anny Hefti und andere), Dakar (Catherine Klainguti), New York (Regula Frey, Maryse Durrer-Dupont u.a.); 14.30 Uhr «Dabeisein, mitmischen, Lobbying – was bringt es der Frauenbewegung?», Referentin: Christa Wichterich, anschliessend Diskussion; 20.30 Uhr Konferenzfrauen von Welt... eine Modeschau!
- Samstag, 15. Juli: 9.30 Uhr Die wichtigsten internationalen Frauendokumente: die Forward Looking Strategies von Nairobi (Verena Soldati, Karin Häberli, Patricia Purtschert), die globale Aktionsplattform (Anni Lanz, Regula Frey u.a.), der Schweizer Länderbericht (Maya Häberli u.a.), die internationale Konvention gegen jede Form der Diskriminierung von Frauen CEDAW (Susanne Bertschi); 14.30 Uhr Vertiefung in Arbeitsgruppen zu den Dokumenten (mit den Referentinnen vom Vormittag); Abend: Fest.
- Sonntag, 16. Juli: 10.30 Uhr «Von Sinn und Unsinn einer Weltfrauenkonferenz». Einführendes Referat mit provokativen Fragen von Stella Jegher, Plenumsdiskussion; 12.15 Uhr Aussichten auf Peking und danach: Wie setzen wir Ergebnisse einer Weltfrauenkonferenz um? Einleitung durch Anni Lanz, Diskussion.

Feminismuskongressfieber

fb. An den Herbst mag jetzt vielleicht noch keine denken, aber für zwei Termine solltet Ihr in Euren Agenden schon über den Sommer hinausblättern: Am 30. September veranstalten die SP-Frauen eine Tagung zum Thema Feminismus und Postmoderne. Und am 27./28. Oktober organisiert die OFRA Schweiz in Zusammenarbeit mit der OFRA Basel und der Emanzipation einen Kongress mit dem Arbeitstitel «Feministische Öffentlichkeit – Öffentlichkeitsbegriff im Feminismus». Als Referentinnen konnten hierfür Cornelia Klinger und Claudia Kaufmann gewonnen werden. Während Cornelia Klinger in ihrem Referat theoretische Ansätze zum Umgang der Feministinnen mit der Öffentlichkeit entwickeln wird, könnte in Claudia Kaufmanns eher praxisbezogenen Ausführungen deutlich werden, wie leicht sich der Spiess umkehrt und es die Öffentlichkeit ist, die den Umgang mit feministischen Anliegen bestimmt. In einer Podiumsdiskussion soll das Gespräch zwischen den Referentinnen weitergeführt und um zwei weitere Teilnehmerinnen erweitert werden. Danach kann in Workshops, die von Fachfrauen begleitet werden, über die Themen Medienöffentlichkeit, politische Öffentlichkeit sowie Öffentlichkeit und Körper diskutiert werden.

EMI grüsst Nora!

sw. Gar noch älter als die EMI ist es, «das rote heft» mit dem Untertitel «Die Frau in Leben und Arbeit»: nämlich 66 Jahre. Nun hat es einen neuen Namen und ein neues Layout: «Nora». Der Wechsel soll – ohne die Wurzeln zu verleugnen – dokumentieren, dass das Heft kein SP-Heft mehr ist. «Was wir zu sagen haben, geht nicht nur Sozialdemokratinnen etwas an», schreibt das Redaktionskollektiv. Es besteht aus acht Journalistinnen und Fotografinnen, die elfmal im Jahr eine Zeitschrift für 2 500 Abonnentinnen in der ganzen Schweiz herausgeben. Die einzelnen Nummern sind Schwerpunktthemen gewidmet – die erste «Nora» berichtet hautpsächlich über das Thema Bildung. «Nora» sei eine feministisch-politische Zeitschrift, heisst es in einer Pressemitteilung, verbreite aber keine abgehobenen Ideologien, sondern präsentiere feministische Inhalte allgemein verständlich.

Probenummern und Abos bei: Nora, Postfach 764, 8501 Frauenfeld, Tel. 054/22 16 37.

Frauenfilm-Festival in Dortmund und Créteil

sm. Kurz nacheinander haben zwei internationale Frauenfilm-Festivals stattgefunden: Vom 22.–26. März 1995 die 5. «Femme Totale» in Dortmund und vom 31. März–9. April das 17. «Festival de films de femmes» (FIFF) in Créteil, Paris.

Das Dortmunder Programm bot als kleines, wettbewerbsfreies Festival einige wertvolle Rückblicke auf die 100jährige (Frauen-)Filmgeschichte, einige Einblicke in neues und neustes Filmschaffen mit Schwerpunkten wie Filmmusik/Komposition, Mode/Kostüm, Lesbenfime u.a. Wirkliche Höhepunkte waren aber keine auszumachen. Das Festival im Ruhrgebiet ist, um wirklich ein Treffpunkt zu sein, zu sehr eingeklemmt zwischen der Feminale in Köln und dem FIFF in Créteil. Dort, im Pariser Vorort hingegen, fieberte das Publikum zehn Tage lang auf Highlights und Prämierungen hin – traditionellerweise liegt im «Prix du Public» die grösste Spannung. Die jubelnden und enttäuschten Gesichter hielten sich die Waage, als die Ernennung auf Patricia Rozemas (I've heard the mermaid singing) «When night is falling» fiel. Ein Film von Michelle Parkerson und Ada Gay Griffin über Audre Lorde erhielt den Dokumentarfilmpreis, wohl mehr wegen der porträtierten Persönlichkeit Lordes als wegen seiner filmischen Qualität. Eine weitere Prämierung ging an «Priest» von Antonia Bird, ein Film der für einmal auch einer breiten Masse zugänglich ist und in unseren Kinos bereits anlief.

Für Filminteressierte gibt es noch ein Datum für die Agenda: Vom 26.–30. Oktober 1995 findet in Paris das 7. «Festival quand les Lesbiennes se font du cinéma» statt. Für weniger weit Reisende sei auf die Programme der regionalen Frauen- und Studiokinos verwiesen.